

Riesaer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Office:
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Berufsschule
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 62.

Dienstag, 17. März 1903, abends.

56. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag überaus mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljährlicher Bezugssatz bei Abholung in der Expedition im Riesa 1 Mark 50 Pf., durch unsere Träger und ins Haus 1 Mark 65 Pf., bei Abholung am Schalter der Poststelle. Postanstalten 1 Mark 65 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pf. Nach Monatsabonnement werden angenommen.

Anzeigen-Ausnahme für die Nummer des Ausgabedates bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewicht.

Druck und Verlag von Baumer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Ritterstraße 59. — Für die Redaction verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Auf nachstehende Bekanntmachung wird erneut hingewiesen.
Großenhain, am 16. März 1903.

Königliche Amtshauptmannschaft.

282 H.

Dr. Uhlemann.

Führung des vorstehend Angeordneten befohlen zu sein und ebenso profond einzuschreiten
b.z. Angezeige anhört zu erstatten.

Großenhain, am 10. März 1899.

Königliche Amtshauptmannschaft.

C. 838

Dr. Uhlemann.

Im Versteigerungsbüro hier kommen

Donnerstag, den 19. März 1903, Vorm. 10 Uhr

1 Kastenwagen, 1 Tafelwagen, 1 Kutschwagen, 1 Pferd (brauner Wallach), 3 Fahrräder,
1 Eisenschaukel, 1 Nähmaschine und verschiedene andere Möbelstücke gegen sofortige Bezahlung
zur Versteigerung

Ein ausführliches Verzeichnis der Gegenstände hängt am Gerichtsbüro zur Einsichtnahme aus.

Der Gerichtsvollzieher des Rgl. Amtsger. Riesa,

am 14. März 1903.

Deutschland und Sachsen.

Riesa, 17. März 1903.

Eine Kundgebung zum Besuch des Kaisers in Dresden und zur Reise König Georgs nach dem Süden bringt das Königliche "Dresdener Journal" in ausschließendem Druck an erster Stelle. Es wird darin auf den Tod König Alberts und auf das von der ehemaligen Kronprinzessin dem Königshaus zugefügte Leid verwiesen und betont, daß der König als körperlich Genesener demnächst sein Land verläßt. Dann heißt es weiter: „Wie in den Tagen der Krankheit und des Schmerzes das treue Volk der Sachsen dem geliebten Landesherrn durch Kundgebungen der mannigfachsten Art, laut geäußerte und still gehegte Wünsche, tiefempfundene Ergebenheitsadressen den Ausdruck unverbrüchlicher Liebe und hingebungsvoller Treue darbrachte, wie mit uns Sachsen die ganze Nation wetteiferte, dem greisen Bundesfürsten, als dem letzten Einen aus großer, ruhmvoller Zeit, den Zoll inniger Verehrung zu entbieten, so begleitete Ihn auch die Segenswünsche aller, die sich mit Recht Deutsche nennen, auf Seiner Fahrt nach dem Süden. Und eine tiefe, freudige Genugtuung ersfüllt mit uns die weiten deutschen Lande in dem Gedanken, daß des Reiches Schirmherren greifen königlichen Freund Seine Erholungsreise nicht antreten lassen will, ohne zuvor noch einmal Gruß und Handschlag mit Ihm getauscht zu haben. Wir rufen Ihm, der morgen zu Besuch an unserem Königshofe weilen wird, laut und freudig Heil zu, dem hochgemuten Kaiserlichen Herrn, der die oft bewährte und gepriesene Zollerntreue an unserem König bewährte, wie Er sie dem dahingeschiedenen Könige hielt bis zu dessen lebtem Atemzuge; wir grüßen Ihn dankbar in Dresdens Mauern, denn wir erkennen in diesem Hause den Fortbestand der alten, herzlichen Freundschaftsbeziehungen zwischen dem Zollern- und dem Wittinergeschlechte, zwischen dem Preußen- und dem Sachsenvolle.“

Wie nach dem Abschluß des Kartells zwischen den Bildungsvereinigungen Sachsen zu erwarten war, gab bei der Sonnabend abends in Rethen abgehaltenen Mineraliensammlung des dortigen Konserватiven Vereins für den Amtsgerichtsbezirk Weissen, dessen Vorsitzender, Herr Professor Dr. Schmidt, bekannt, daß ein Geschäft des Landesvereins für das Landesvereinsvorstand und im Einverständnis mit den Konservativen Vereinen in Großenhain, Riesa und Domnitzsch der 7. Wahlkreis für die nächste Wahl als der Reformpartei gehörig zu betrachten ist. Dieser Wahlausfall ist dadurch erleichtert worden, daß der Verein in dem gegenwärtigen Bezirker und Landtagswahlkreis Sächsische Städte bei Riesa einen ehrenwerten Mann sieht, der sich den Pflichten seines Mandates mit Ernst und Eifer unterzogen habe. Der Verein spricht mit dieser Zustimmung zu der reformistischen Kandidatur jedoch keinen Urteil auf die Zukunft aus und giebt keineswegs die Hoffnung auf, den so lange in konservativem Besitz gewesenen Wahlkreis für seine Partei wieder zurückzugewinnen.

y. Die V. Strafkammer des Rgl. Landgerichts Dresden verhandelte gestern nachmittag gegen den schon mehrfach bestraften Maurer Paul Pohl aus Bobritzsch wegen wiederholten Rückfallstahlthals. Am 15. August 1900 saß der Angeklagte zu Riesa in einer Schankwirtschaft dem Elternverkäufer Broz aus Großa ein Portemonnaie mit 12 Mk. Inhalt. Das Urteil lautete auf 9 Monate Gefängnis, wovon 1 Monat als verbüßt gilt, und 3jährigen Ehrenstrafeverlust.

... Se. Majestät der König Georg trifft morgen Mittwoch in Gardone-Riviera ein. In seiner Begleitung befindet sich die Prinzessin Mathilde. Die beiden ältesten Söhne des Kronprinzen, die Prinzen Georg und Friedrich Christian, werden Sr. Majestät voraussichtlich Anfang April in dem schönen Gardaseeheim einen längeren Besuch abstimmen, sofern es der noch immer schwankende Zustand des erst genesenen Prinzen Friedrich Christian gestattet. Von München aus benötigt die königliche Familie den Nord-Süd-Brenner-Express, der in München vor mittags 8 Uhr 40 Minuten abgeht. Mit Rücksicht auf die königliche Familie hält dieser Zug ausnahmsweise in Mori, wo von der Brennerbahn die Kleinbahn nach Riva am Gardasee abzweigt. Ein Sonderzug dieser Kleinbahn führt die hohen Herrschaften nach Riva. Hier steht ein Sonderdampfer bereit, um die königliche Familie nach Gardone-Riviera zu bringen, wo sie gegen 8 Uhr abends eintrifft. Die ganze Reise dauert also von München aus nur etwa 11 Stunden, während man sonst mindestens 17 Stunden braucht, wobei man obendrein noch eine Nachfahrt mit in den Kauf nehmen muß. König Georg bezichtigt in Gardone-Riviera, wie schon gemeldet, die Villa der Frau Emilie Wimmer. Die Verpflegung der königlichen Familie hat das Grand Hotel Gardone-Riviera übernommen, dessen Besitzer, Herr Bütschliow, ein Württemberger ist. Doch werden die Mahlzeiten des königlichen Hofes nicht in der Hotelküche zubereitet, sondern in der Villa selbst durch Küchenpersonal des Hotels. Für den Dienst des Hofes wurden zwei Landauer gemietet. König Georg will in Gardone-Riviera ganz als Privatmann nur seiner Gesundheit und seiner Familie leben. Die deutsche Kolonie hat deshalb davon abgesehen, dem hohen Herrn einen festlichen Empfang zu bereiten, wie das ursprünglich beabsichtigt war. An der Riviera des Gardasees herrscht schon seit Wochen sonniges Frühlingswetter bei milde Temperatur. Die Mandarins stehen in voller Blüte und tragen durch ihre weiß schimmernde Pracht viel zur Verhönerung des Landschaftsbildes bei. Die Zahl der deutschen Kurgäste ist sehr groß. Die Hotels sind allesamt voll besetzt und die Fremdenliste des "Boten vom Gardasee" zeigt im Vergleich zum Vorjahr 800 Namen mehr auf. Es sei daran erinnert, daß schon König Johann, der Vater des Königs Georg, den Gardasee mehrfach besucht hat. Ihm führte u. a. der Wunsch einige dunkle Stellen in Dantes "Göttlicher Komödie" aufzulären, an den Gardasee. Ein Teil der Handlung (20. Gesang der "Hölle") spielt am Gardasee und in Dantes Handschriften sind die angeführten Ortsnamen sehr versammelt und unverständlich. König Johanns Nachforschungen gelang es, die in Frage kommenden Orte mit voller Sicherheit festzustellen. So findet König Georg am Gardasee zahlreiche Erinnerungen an seinen Vater, durch die der Aufenthalt in Gardone-Riviera für ihn sicherlich an Reiz gewinnen wird. (Dr. A.)

Das finanzielle Verhältnis Sachsen zum Reiche gestaltet sich, wie die eben bekannt gewordene Berechnung der Matrikularkräfte für den Stat von 1903 beweist, mit jedem Jahre schlechter. Rebende Gruben, die dies beweisen, stellt die "Sächs. Natl. Korr." zusammen: Im Jahre 1899 erhielt Sachsen durch die Überweisungen vom Reiche noch eine Zuwendung von 129 000 Mark. Dafür mußte es im Jahre 1900 an das Reich einen Zuschuß von 2 230 000 Mk. 1901 einen solchen von 3 122 000 Mk. und 1902 von 1 500 000 Mk. geben. Letzt kommt zunächst dazu eine Nachforderung zur Deckung des Steichholzbedarfs von

1901 in Höhe von 3 600 115 Mk. Wenn Sachsen diese Summe, wie im Vorjahr, aus dem von früheren Überweisungen gebildeten Reservesonds bezahlen wollte, so würden seine Mittel nicht genügen. Er betrug nämlich im Vorjahr nur 4 207 937 Mk.; und davon gingen schon 1 500 000 Mk. ab. Der Betrag muß also, wenigstens zu einem Teile, aus den laufenden Staatsentnahmen gebettet werden. Das ist unter allen Umständen eine neue und schwere Belastung unseres Staatsetats. Aber damit nicht genug. Die Differenz zwischen den Matrikularkräften Sachsen, die im vorherigen Jahre 43 326 266 Mk., in diesem Jahre 42 286 259 Mk. betragen, und den Überweisungen, deren Höhe noch nicht bekannt ist, will auch noch gezahlt werden. Freilich verlaute f. B. daß der Fehlbetrag der ungedeckten Matrikularkräfte auch diesmal wieder durch eine Zuschuhnahme vom Reiche ausgebracht werden soll. Ob aber in der ganzen Höhe, ist doch sehr zweifelhaft, so stark auch einige Bundesstaaten darauf drängen werden. Zedenfalls ist es richtiger, wenn unsere Finanzverwaltung sich auf höhere Zuschüsse gesetzt macht, als wenn sie sich im trügerischen Optimismus auf die Selbsthilfe des Reiches verläßt. Vielleicht wird im Hinblick auf diese Verhältnisse manchen Zweiflern klar, warum für die Etatperiode 1904-1905 im Staatshaushalte noch ein größeres Defizit zu bedenken sein wird.

Die Blütenansäße der Obstbäume sind infolge des zentralen Frühjahrs stark entzweit und losen, wie man schon jetzt beobachten kann, auf eine reiche Baumblüte schließen, die hoffentlich nicht wie im Vorjahr wieder durch Frost zerstört wird. Nach dem jetzigen Stand ist die Baumblüte heuer früher zu erwarten als in anderen Jahren, woran läßt sich aber auch die Gefahr erkennen, welche der diesjährigen Obstzüchtung droht. Die Hoffnungen der Obstzüchter sind daher trotz des reichen Blütenanlasses nicht allzu große.

Im sächsischen Kohlenbergbau sind gegenwärtig alle Arbeiter mit Ausnahme einer kleinen Anzahl voll beschäftigt. Mindestens ein Drittel aller Belegschaften macht Überstunden, eine kleine Anzahl sogar Doppelschichten. Die Überstunden werden gemacht, obwohl auf manchen Gruben die Kohlevorräte vom vorherigen Jahr noch nicht alle ausverkauft sind. Man befürchtet daher, daß zwischen Förderung und Abholzung in den Sommermonaten ein Mißverhältnis eintreten könnte, welches zur Folge hätte, daß Überstunden eingelegt werden müßten. Der Arbeitsmarkt liegt trotz der steten Förderung noch immer ungünstig. Arbeitssuchende strömen dem Bergbau aus anderen Branchen in großer Anzahl zu. Ramentlich sind den Metallbranchen rekrutiert, die viele Arbeitsuchende, die aber meist von den Gruben zurückgewiesen werden. Der Verdienst im Oelsnitz-Ugauer Industriebezirk beträgt zur Zeit bei Kohlebauen ca. 20, bei Förderleuten 12 bis 20 Mark pro Woche. Die Arbeitszeit ist sehr verschieden. Es gibt auf den einzelnen Gruben acht-, zehn- und zwölfstündige Schichtzeiten. Nacharbeit ist regelmäßig, Sonntagsarbeit kommt sehr viel vor. Mit ganz wenigen Ausnahmen arbeiten die Bergleute im Alltag.

Ößeln, 16. März. In einer von ungefähr 300 Besitzernleuten der deutsch-sächsischen Reformpartei, der konserватiven Partei und des Bundes der Landwirte aus dem 10. Reichstagwahlgemeinde besuchten Versammlung hieß Chefredakteur Otto Zimmermann seine Programme. Es erfolgte die endgültige Aufstellung der Kandidatur Zimmermann. Die nationalsozialistische Partei verhält sich noch wie vor gegen diesen Kandidaten ablehnend.

Ößeln, 16. März. Der sächsische Schuhmacher-Handwerksverband hieß gestern hier eine erweiterte Versammlung

nung ab, an der Schuhmachermeister aus zahlreichen sächsischen Städten, seiner auch die Redakteure der Döppliger und der Berliner Schuhmacher-Zeitung und Gewerbeleutze-Schuhmeister Dr. Engelmann-Ploenau teilnahmen. zunächst wurde über den vorgelegten Entwurf zu einer Anleitung über die schriftliche und mündliche Prüfung der Lehrlinge des Schuhmacherhandwerks gesprochen. Diese Anleitung, die zugleich ein Lehrbuch für Meister und Fachleute schulden soll, wurde als vorzüglich bezeichnet. Es wurde beschlossen, den Entwurf nochmals von einer Kommission durchsehen zu lassen und den Verfassungen für diese Prüfungen eine vorläufige Auslieferung zuzulassen zu lassen. — Von der Döppliger Prüfung wurde kontrahiert, der Verband möge auf die Erledigung einer mittelstänzischen Gewerbeleutze hinauslaufen, welche nach Fertigstellung der Handwerkslehrgänge zur Reifezeit geworden ist. Dieser Vorschlag fand indes wenig Unterstützung. Nach der Debatte ging heiter, doch von der Regelung einer Abrechnung der Handels- und Gewerbeleutzen zu Dresden, Leipzig und Chemnitz noch kein Beschluss der Kreisbeamtenversammlungen vorbereitet und daß eine 6. Gewerbeleutze am nächsten ist. Von Weiterverfolgung der Angelegenheit wurde abgesehen. Schließen wurde noch, zur Hamburger Ausstellung für das Schuhmachergewerbe zwei Vertreter des Verbands zu entsenden.

(Dresden, 17. März.) Aus Anlass des Besuches Kaiser Wilhelms trugen alle öffentlichen und viele Privathäuser Flaggen schmuck. Aus den Vorhöfen und der Provinz kommen Bewohner an, um der Ankunft des Kaisers beizuwöhnen. In Begleitung des Kronprinzen, der heute vorzeitig dem Kaiser bis Elsterwerda entgegenfuhr, befinden sich der Chef des Generalsstabes Oberst Wermuth und der persönliche Adjutant Hauptmann v. Beschau.

Dresden. Den Aufschluß des "Sachsenwald", Richter und Staatsanwälte, bildeten die Herren Konsul Arnhold als Vorsitzender, Rechtsanwalt Dr. Altschul als stellvertretender Vorsitzender, Bankdirektor Ernst, Rechtsanwalt Dr. Böhme, sämtlich in Dresden, und Rechtsanwalt Dr. Gebhardt, Bankier Emil Salomon und Bankier Joseph Goldschmidt, sämtlich in Berlin. Zu Mitgliedern des Verbands wurden bestellt Herr Regierungsbaurat v. D. Rostek, früher in Berlin bei der Allgemeinen Fleischfleidgesellschaft, und Herr Kaufmann Schiff, Hamburg. Das vorläufige Aktienkapital ist auf 1.500.000 M. bemessen.

Vad Elster, 6. März. Beim Besuch eines Holländerstraußes im Garten einer hiesigen Villa galt am Dienstag der 40-jährige Gärtnereluxus Ernst Flechner vor der Türe ab, ein Ast brach und Flechner fuhrte die Reiter tief auf ein elterliches Gräber, dessen Spitzen sich tief in den Körper des Unglückschen einbohrten. Da die Villa jetzt unbewohnt ist und die Häuser des Flechners nicht gehörten, so mußte der selbe sich mühsam selbst aus seiner schrecklichen Lage befreien. Jetzt liegt er schwerkrank darunter.

Bitterfeld, 14. März. Die Hauptversammlung des nationalsozialistischen Vereins für den 1. sächsischen Reichstagswahlkreis die heute unter zahlreicher Beteiligung aus Stadt und Land stattfand, stellte einstimmig den Vorstandsvorsteher Dr. Hinze-Dresden als Kandidaten für die bevorstehende Reichstagswahl auf, der in dankenswerter Weise sich auch zur Annahme der Wahl bereit erklärte.

Bernstadt i. d. Obers. Der älteste Konfirmand, der wohl jemals eingegangen wurde, stand lärmend vor dem Altar der Kirche zu Bernstadt. Das Melchorische Chorprotokoll fertigte die eiserne Hochzeit (70. Jahrestag) und hierbei stellte sich heraus, daß der Bräutigam noch nicht konfirmiert war. Der vorliegende Dekan holte nach feierlicher Ansprache das lang verhüllte Buch noch und nahm den alten Herren in den Bund der Christenheit auf.

Mittweida, 16. März. Die hier abgehaltene Landesversammlung der Sozialdemokratischen Sachsen war insgesamt von 54 Delegierten aus den 23 sächsischen Reichstagswahlkreisen besucht, außerdem waren 6 sächsische Reichstagabgeordnete anwesend und es waren Vertreter des Zentralvorstandes und der Agitationskommission der größeren sächsischen Städte zugegen. Nach dem Berichte des Zentralvorstandes war zu entnehmen, daß vom Berliner Parteivorstand in den letzten 5 Jahren 22.500 M. für die sächsische Reichstagswahl hergegeben wurden, woraus noch 19.000 M. von Sachsen nach Berlin geschuldet werden. Die Debatte drehte sich nur hauptsächlich darum, in welcher Weise Abrechnungen aus den Parteiufern erledigt werden können. Schließlich nahm man den von Geyer und Noben gestellten Antrag an, wonach dafür Sorge getragen werden soll, daß die Parteiufer abgedeckt unter 5 M. die Woche betragen sollen. Neben die Landtagswahlen referierte Herr Geyer-Berl. Herr Geyer sprach sich dafür aus, daß die Sozialdemokraten auch bei den nächsten Landtagswahlen die führende Rolle übernehmen sollen. (Op. Thl.)

Zwickau, 14. März. In der gestrigen Stadtversammlung kündigte Herr Bürgermeister Blücher eine Vorlage über Errichtung einer gelesenen elektrischen Straßenbahn nach Feuerstein beginnend nach dem Hospitalwall an. Aehnliche Verkehrsanlagen bestanden bereits zwischen der Stadt Altdorf und Schweißwühle, sowie zwischen Dresden N. und Nippesche. Herr Bürgermeister Blücher hob hervor, daß sich höchstes Unternehmen nur ein Anlagekapital von 40—45.000 M. nötig machen werde. Die Allgemeine Elektricitäts-Gesellschaft hat sich bereit erklärt, die Anlage zu errichten und das Anlagekapital mit 5 Proz. der Stadt zu verzinsen.

Oberhau, 15. März. Möblich verunglückte im Feuersteinischen Steinbruch im Ortsende Kumpf der Steinbrecher Haub, indem sich, nachdem kurz vorher gesprengt war, nachdrücklich eine Steinwand löste und mit dem auf ihr mit Werkzeugen beschäftigten Hand in die Tiefe stürzte. Der Verunglückte erlitt hierbei so schwere Verletzungen, daß er kurz nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus verstorb. Er hinterließ eine Witwe und drei unverheirathete Kinder.

Auerbach, 15. März. Die städtische Einkommenssteuer soll in diesem Jahre ehrenhaftweise ermäßigt werden, indem nur 28 Steuerquoten gegen 30 im Vorjahr erhoben werden. — Sowohl in Morgenröthe wie in Auerbach wurden in den

lebten Tagen wieder Erdbeben mit nachfolgendem Rollen wahrgenommen.

Aus dem Vogtlande, 16. März. Durch den ansteckenden Wind und die schlechte Unterbedeckung sind die Groß- und Streusände an den Bahnhöfen, Wäldern, Wiesen und Feldwiesen ungemein aufgetaut und brechen bei der geringsten Bewegung wie Sande. Dann kommen durch Brüche über Waldbäume auch unbegrenzlich Färbeläufe, durch allmähliche Rinnen aus der Motorisierung noch in den unter 14 Tagen ihres Bestandes entstanden, welche in weiten Fällen eine große Überschwemmung des Gewässers und die aus dem See an Schnurzügen angebrachten Schädeln herauftauchen, einmal auch auf einen nahen Waldwald übergraben und dort wirtschaftlichen Schaden verursachen. Doch auch Fahrläufig oder Absichtlich läßt dieser freileie Waldbauerei entstehen. Große Nebelgäste und Schneeschauer im Januar 1903 haben ein mehrere Hektar großes, etwa 15-jähriges Waldstück im Mittelwald durch Färbeläufe verändert, welches wahrscheinlich mehrere Bäume verursacht haben. Man sieht sie die Färbeläufe ergreifen, vermöchte sie aber nicht einzuhören.

Leipzig, 16. März. Vom Brauereien eines lokalen Brauereipräses wurde ein 17 Jahre alter Gauläufler hier umgehauen und der Polizei übergeben. Wie ihn herauftauchte, hatte er die Färbeläufe selbst angetaut, und es wurden unter seinen Eissen noch eine ganze Anzahl weiterer Gauläufe, sowie zur Herstellung nötigen Materialien vorgefunden.

Aus aller Welt.

Infolge Bruches mehrerer Schachtringe sind gestern früh auf der Zeche „Wölfe“ in Schacht 4 zu Gladbeck laut Meldung der „Bochumer Zeitung“, 1 Steiger und 6 Mann verschüttet worden. Ihre Rettung war bis zum Abend noch nicht gelungen. — Wie die „Frisch. Übertrag.“ meldet, fielen gestern nachmittag zwei Maurer gesellen, die Gebrüder Kruse aus Borsig bei Landsberg, in trunkenem Zustand auf der Chaussee nahe bei Döringhausen den Wagen eines Fleischermeisters an. Als die beiden auf dem Wagen sitzenden Gesellen die Angreifer abzuwehren versuchten, wurde einer von ihnen durch Revolvergeschüsse getötet und seine Leiche durch viele Dolchstiche zerstülpelt und der andere Fleischergeselle durch Revolvergeschüsse schwer verletzt. Beide Täter sind verhaftet.

Ein Großfeuer äußerte gestern vormittag in Halle a. S. den Hildebrandischen Getreidespeicher in der Delitzscher Straße ein. Bei dem Brande sind 15.000 bis 20.000 Rentner Braugerste sowie ca. 8000 Rentner Zucker verbrannt worden. Der Brand ist auf die Explosion einer Lampe zurückzuführen. — Wie die „Kreuznacher Zeitung“ mitteilt, ist das Gesuch der Ursulinerinnen um Errichtung einer höheren Mädchenschule in Kreuznach vom Minister abfuslig bezeichnet worden. — In der Neißer Mühle in Schwarzza bei Rudolstadt geriet der Maurer Albert Heinze in die Turbine und wurde gräßlich verstümmelt. Der Tod dürfte sofort eingetreten sein. Der auf so schreckliche Weise ums Leben gekommene ist 30 Jahre und hinterläßt Frau und zwei kleine Kinder. — Der 26 Jahre alte Gerbereiarbeiter Pößner in Pößneck erschoß aus Eifersucht seine Geliebte und hierauf sich selbst.

Bermischtes.

Gegen pflichtvergessene Stadtverordnete ist in Ahlen in Westfalen auf Veranlassung des Regierungspräsidenten eine Geschäftsordnung für die Stadtverordneten-Versammlungen erlassen worden. Wer von den Stadtverordneten ohne triftigen Grund, den er vorher anzugeben hat, eine Sitzung versäumt, muß im ersten Falle 50 Pf., im Wiederholungsfalle bis zu 5 Mark Strafe zahlen. Wer unnützes oder dummes Zeug (!) redet, kann zur Wortentziehung verurteilt werden. Wer lärmend in die Versammlung eingreift und den Ordnungsgruß des Vorsitzenden nicht beachtet, kann von der Sitzung ganz ausgeschlossen werden. Auf sechs Monate und noch länger kann ein Stadtverordneter von den Sitzungen ausgeschlossen werden, wenn er die in geheimer Sitzung ihm auferlegte Amtsverschwiegenheit bricht.

Wettermarke.

Barometertest	1. 2. 3. 4. 5. 6.
Mittwoch vor 8. Uhr, Spillen.	1. 2. 3. 4. 5. 6.
Mittwoch 12 Uhr.	1. 2. 3. 4. 5. 6.
Siebzehn Stunden 770	1. 2. 3. 4. 5. 6.
Beständig schön	1. 2. 3. 4. 5. 6.
Siebzehn Wetter 780	1. 2. 3. 4. 5. 6.
Verhältnislich 790	1. 2. 3. 4. 5. 6.
Niedrig (Wind)	1. 2. 3. 4. 5. 6.
Siebzehn Regen 790	1. 2. 3. 4. 5. 6.
Sturm 790	1. 2. 3. 4. 5. 6.

Wetterprognose.

Ortg. Mitteilung vom 1. meteorologischen Institut zu Berlin.

Überblick der Wetterlage in Europa heute Früh.

Das westl. Mittelmeer hat sich unter zunehmender Verfestigung nach dem nordwestl. Schottland v. alekt, auf dem Kontinent hat sich wieder hoher Druck ausbreitert mit Regen in NO und SW. des Erdbeob. Das Wetter ist ruhig, in NW. Deutschland wolkig, sonst meist trocken und mild; in S. Deutschland regnet es. Die Wetterlage bleibt unsicher.

Neueste Nachrichten und Telegramme

am 17. März 1903.

)(Dresden. (Gedenkfeier nachm. 1/2 Uhr.) Das Dresdner Journal veröffentlicht folgenden

Geist des Königs:

An mein Volk!

Im Beisein der Scholung noch längere außer Reichsherr in den Süden zu rufen, bringt es Reich und Land allen, welche bei Gefecht des August 1870, welches über Reich und meine Familie herauftauchte ist, Reichs- und Wehrmacht beweise der Teilnahme gegeben haben, von geringem Herz zu tun. Mit diesem Ausdruck des Dankes verbübiß ich den Ausdruck der zuverlässlichen Hoffnung, daß die Unruhe und Aufruhr, welche in den Wochen der betroffenen Vorläufe im vergangenen Winter sich weiter erstreckt haben, endlich der Ruhe und dem Frieden der Bevölkerung Platz machen werden.

Glaubt nicht bener, die Zeit vorstellen, daß hinter all dem August, das uns betroffen hat, nur gehetzen kriegerische Zug und Zug verborgen sei, sondern glaubt dem Worte Gottes August, den Ich nie als unwahr erkannt habe, daß dem unendlich Schmerzlichen, das über uns herabgekommen ist, lediglich die ungebündigte Widerlichkeit einer schon lange im Stillen liegen gebliebenen Fackel zu grunde liegt. In der Übergangung, daß mein Volk mir vertraut und sich in Meinex lieben kann, immer mehr um Reich scharen wird, so trete ich, von zuverlässlicher Hoffnung bestellt, Wehrmacht an. Georg.

)(Dresden, 17. März. Die Ankunft des Kaisers Wilhelm erfolgte heute nachmittag 3 Uhr 4 Min. auf hiesigem Hauptbahnhofe. Von der sächsischen Grenze begleiteten drei hohe sächsische Beamte der Generaldirektion der Staatsbahn den Sonderzug, in welchen von Elsterwerda ab Kronprinz Friedrich August mit Generalstabschef Oberst Wermuth u. pers. Adjutanten Hauptmann v. Beschau und die zum Ehrendienst kommandierten drei Offiziere Platz genommen hatten. Die Begrüßung zwischen dem Kaiser, der die Uniform seines sächsischen Grenadierregiments Nr. 101 und dem König, der die Uniform seines Altmarkischen Ulanenregiments angelegt hatte, war eine überaus herzliche, die Monarchen umarmten und küssten sich wiederholt. Auch den Prinzen Georg, der die Uniform der preußischen Gardeulanen trug, begrüßte der Kaiser herzlichst. Es stand großer militärischer Empfang statt. Die Staatsminister, der preuß. befandt, die Generalität und die Spiken der Behörden waren anwesend. Der Kaiser schritt an der Seite des Königs, die vom 1. Grenadierregiment Nr. 101 gestellte Ehrenkompanie ab. Nach dem Vorbeimarsch der Ehrenkompanie fuhr der Kaiser mit dem König im offenen, a la Daumont gefahrenen Bierspanner ins Residenzschloß, das Gefolge folgte in Zweispänner. Eine Eskadron Gardereiter unter Befehl des Prinzen Ulrich v. Schönburg eröffnete und schloß den vom Publikum begeisterten begrüßten Zug. Vor dem Rathause hatten Rat und Stadtverordnete in corpore Aufführung genommen. Im großen Schloßhof war eine Ehrenkompanie des Grenadierregiments Nr. 100 aufgestellt. Nach Abschreiten der Front und Parademarsch begab sich der Kaiser ins Schloß, wo der große Königliche Dienst versammelt war. Hier wurde der Kaiser von den Prinzessinnen Johann Georg und Mathilde begrüßt. Bald darauf stand ihm eine Familie statt, an dem der Kaiser, der König, Prinzen und Prinzessinnen des Kgl. Hauses teilnahmen. Der Banquetssaal, in dem halb 6 Uhr Tafel zu einigen 60 Gedanken stattfindet, ist auf das prächtigste mit Schalen des Grünen Gewölbes, sowie mit Blumen geschmückt worden.

)(Dresden. Das Dresdner Journal meldet: Eine hiesige Zeitung berichtet, es gehe in Berlin das Gerücht, Sachsen sei gewillt, seine Stimme im Bundesrat für die Aushebung des Paragraph 2 des Desolatengegesetzes abzugeben. Dieses entbehrt, wie die hiesige Zeitung selbst annimmt, daß wir unser Sachsen, das Königreich Sachsen gemeint ist, jeder Begründung.

)(Berlin. Der Monatssatz des Kronprinzen (1. Tage) steht noch gemietet; Wiedemann, welcher den Wagen an G. L. Friedrich beauftragt hat, ist mit einer Waffe nach Wittenberg aufgebrochen. Der Kronprinz hatte eine Temperatur von 39 Grad und gestern 37 1/2 Grad. Der Verlauf der Krankheit ist normal. Prinz Etzel Friedrich ist nach den letzten Telegraphen vollständig恢复. Er wird von dem in Kiel ansässigen Arzt Dr. Engel behandelt.

)(Potsdam. In der gestrigen hier abgehaltenen Hauptversammlung des Brandenburgischen Provinzialver eins des evangelischen Bundes, die von zahlreichen Delegierten der Provinz Brandenburg bestellt war, nahm folgende Resolution an: „Wir erheben gegen die wenn auch beschränkte Wieberzulassung der Jesuiten im Deutschen Reich einmütigen, rücksichtslosen Widerstand. Wir sprechen als evangelische Christen mit dem deutschen Kanzler, wie fürchten Gott und die Jesuiten. Der evangelische Glauben lebt aus der Kraft des göttlichen Wortes und kann nicht untergehen, aber mit schweren Sorgen erfüllt uns die Bedrohung des konfessionellen Friedens in uns.“

Prima Bezugsquelle

rohe und geröstete Kaffees
Gebrüder Despang.Für Wiederverkäufer
gewähren besondere Vorteile!Für Wiederverkäufer
gewähren besondere Vorteile!

Nachlass-Auktion.

Samstagabend, den 21. März a. c., von vormittags 9 Uhr an, kommen im Hotel "Kronprinz" hierzulit nachstehende Nachlassstücken zur öffentlichen Versteigerung: Bett, 2 Kleiderschränke, 1 Vorrichtung, 1 Schrank mit Regal, 1 Kommode, 1 Sopha, 1 Bettdecke mit Matratze, 1 Nähmaschine, 6 Stühle, 1 Regulator, 1 Weckeruhr, 1 Spiegel, 2 Ketten und verschiedene andere Stücke, 1 Kanonen mit Rohr, 1 Revolver, 1 Pistole, 1 Wachschlüssel und 3 Wannen, 1 Kinderwagen, 1 Wringmaschine, 2 1/2 Holzkoffer, Männer- und Fraueneidungsfäule, Bett-, Tisch- und Bettwäsche, Schuhwerk u. s. w. a. m.

O. Schleske, vereidigter Auktionsator und Notar.

Bekanntmachung.

Alles unberechtigte Betreten von Feldern, Wiesen, Wirtschaftswegen und Holzungen der Gruft Poppitz ist verboten. Zuwerthandlungen werden unanständlich zur Anzeige gebracht.

Flurgenossenschaft Poppitz.

Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres teuren unvergesslichen Sohnes und Bruders Max Sickert, sagen wir allen denen, die uns durch Wort und Tat ihre ehrende Teilnahme bezeugten, unsern tiegefühltesten Dank. Dieser Dank gilt insbesondere Herrn Pastor Werner für seinen trostvollen Besuch, ebenso den lieben Arbeitskollegen des Berufsbüros, dem lieben Turnverein und der gesamten Jugend von Görlitz für Blumenstrauß und ehrendes Geleite zur letzten Ruhestätte.

Görlitz, den 16. März 1903.

Die tieftauernde Familie Sickert nebst Angehörigen.

Statt jeder besonderen Meldung.

Für die vielen Beweise von Liebe und Anhänglichkeit, die uns beim Tode und Begräbnisse unseres teuren Enkels, des Herrn Präsidenten,

F. W. Fuchs

in Wort und Schrift und reichen Blumenspenden zu Tode geworden sind, sagen hierdurch den innigsten, tiegefühltesten Dank.

Die Hinterbliebenen.

Dresden, am 16. März 1903.

DANK.

Für die liebvolle Teilnahme bei dem Begräbnisse meines bestengeschätzten Sohnen, unseres guten Pflegevaters und Onkels, des prof. Weichmöhre.

Herrn Johann Gottlieb Heinrich Bäger
sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. Insbesondere Dank Herrn Pastor Werner für die trostreichen Worte am Grabe, Herrn Kantor Weiße für die erhabenden Gesänge und dem Königl. Sächs. Militärvorstand zu Görlitz für die ehrenvolle Begleitung und das freiwillige Tragen zur letzten Ruhestätte. Herzlichen Dank auch allen Freunden, Bekannten und Verwandten sowie dem Beamtentverein der R. S. St. E. B., Ortsgruppe Riesa, für den herrlichen Blumenstrauß und die leichten Grünen am Begräbnistage.

Görlitz, den 19. März 1903.

Die tieftauernde Witwe nebst Angehörigen.

Nachruf.

Unserm zu früh dahingeschlebenen Jugendfreund

Max Sickert

zu ein „Ruhe sanft!“ in die Ewigkeit nach.

Nach kurzer Erdenruh, noch manchem Leib
Sicht Freund auf Freund bahn zur Ewigkeit.
Doch Kraft und Freuden spendet uns das Wort:
Der Edle lebt in edlen Toten fort!

Gewidmet von der Jugend zu Görlitz.

2 Werkstätten mit Kraftbetrieb

Billigste Reparaturpreise
von Fahrrädern, Nähmaschinen, Gummirädern u. a.

Vorderradgabel:

1 Gabel richten	Mt. 0,50	1 neuer Holzsäuber	Mt. 1,10
1 neue Vorderradgabelscheibe einbauen	2,60	1 neuer Hinterradholzsäuber	1,80
1 neuen Gabelkopf einbauen	3,20	1 neuer Hinterradholzsäuber	1,70
1 neuß Gabelrohr einbauen	3,40	1 neue Schubblechstrebe	0,80

Lenkstange und Bremse:

1 Lenkstange richten	Mt. 0,40	1 neuer Holzsäuber	Mt. 1,10
1 neue Lenkstange nach oben oder unten	4,70	1 neuer Hinterradholzsäuber	1,80
1 neues Stoßrohr einbauen	1,60	1 neuer Hinterradholzsäuber	1,70
1 neues Lenkstangenrohr einbauen	2,20	1 neue Schubblechstrebe	0,80
1 neues T-Schlüßel einbauen	1,10	1 Paar neue abnehmbare Radsäuber	0,80
1 Paar neue Kugelgelenke austauschen	0,60	2 teilig, Ia.	3,50
1 neuen Bremshebel einpassen	1,30		
1 neue Stoßbremse	2,10		
1 neue Fußbremse	0,80		
1 neue Zugstange	0,70		
1 neuer Bremschalter	0,40		
1 neuer Bremsgumm	0,35		
1 neuen Kotzenhalter anbringen	0,25		

Räder:

1 neue Tandemspalte einzahlen	Mt. 0,40	1 Räder: eins	Mt. 0,45
Jede weitere Spalte	0,15	1 Räder: eins mit Kettenketten	0,90
1 Rad nachspannen und zentrieren	0,75	1 Mantel richten	0,80
1 neue Pneumatikfelge einzahlen	2,60	1 neuen Continental-Schlauch einzahlen	5,40
1 neue Doppelholzhofelge einzahlen	4,30	1 billigen Schlauch einzahlen	3,20
1 neue Vorderradnabe	5,50	1 neuen Continental-Mantel aufziehen	10,70
1 neuer Vorderradconus	0,95	1 billigen Mantel aufziehen	6,40
1 neue Vorderradachse	1,10	1 neuer Ventil einzogen	1,60
1 neue Mutter	0,20	1 Schlauch à 10 cm neu einzogen	0,90
1 neue Hinterradnabe	7,50	1 Motor-Gummiband-Radfelgen einspannen (Continental)	19,20
1 neuer Fahrradkranz, 7—20 jährig	2,40	1 Räderreifen, Ia, 1 1/4	10,50
1 neue Hinterradachse	1,20	1 Kinderradfelgen, 450 mm	1,65
1 neuer Hinterradconus	1,10		
1 neuer Ausfall	0,70		
Freilauf mit Rücktrittbremse	24,00		

Rahmen:

1 neues unteres Rahmenrohr einbauen	Mt. 4,60	1 Rahmen: eins	Mt. 3,50
1 neues oberes Rahmenrohr einbauen	4,50	1 Gabel	1,80
1 neues Sattelstützrohr einbauen	4,80	1 Hinterradholzsäuber	1,10
1 neues Steuerungsröhr einbauen	3,80	1 Vorderradholzsäuber	0,90
1 neues Hinterradrohr einbauen	2,80	1 Radfelge, Eisenbein, Speichen blau	1,30
1 neuen Verbindungsrohr einzahlen u. verlöten	3,90	1 Radfelge, schwarz	1,15
1 Rahmen richten	1,80		

Kurbellager:

1 neuer Kurbelkettell	Mt. 0,35	1 Füllung Kurbel	Mt. 0,10
1 neue Kurbel	1,80	1 Docht einzahlen	0,10
1 neue Kurbelachse, gewöhnlich	2,80	1 neue Lüternenfahne	0,30
1 neue Kurbelachse mit angebrachten Conussen	4,00	1 neue Lüternenfahne, einsach	1,10
1 neue Kugel, 1/4 oder 5/16	0,03		
1 neuer Kurbellagerconus (glatt)	1,40		
1 neue Lagerhülse (glatt)	1,00		
1 neue Lagerhülse mit Gewinde	2,20		
1 neuer Fahrradkranz, 18—20 jährig	3,30		
1 do. 21—48	4,80		
1 neue Pedalachse einspannen	1,60		
1 neuer Pedalgumm	0,30		
1 Paar neue Pedale	4,60		
1 neue Rollenlette, weich	3,80		
1 do. gehärtet	5,80		
1 Blattette, gehärtet	6,50		

Kotschützen:

1 neues Vorderradholzsäuber	Mt. 0,85		
-----------------------------	----------	--	--

Pressante Arbeiten sofort!

Eigene Vernickelung, Verkupferung, Emailliererei etc.

Großartiges Ersatzteilcelager.

Größtes Lager erschlagener Räder, sowie billige Verkaufsräder von 80 M. an.

NB. Ich liefere genau so billig wie die größten Verkaufsgeschäfte, so daß Sie nicht nötig haben, auswärtig zu kaufen.

Adolf Richter, Riesa.

Gute gebrauchte Räder seit am Lager.

Telephon 126 Nähmaschinen- und Fahrrad Handlung 1. Riesa. Telefon 126.

2 Werkstätten mit Kraftbetrieb. Radfahrbahn.

Schneider-(Swang-) Innung

Riesa.

Mache nochmals auf die Annonce in Nr. 51 d. Bl. aufmerksam "Stadtentwickelung" betreffend. Bei nicht genügender Anzahl der Geschäftsmänner wären wie nicht beschäftigbar. Bitte daher um recht pünktliches und vollständiges Erscheinen.

C. Dräger, Obermeister.



Gastwirts
verein
Riesa
und Umgegend.
Dearliegenden Herren

Kollegen, welche dieses Jahr Konfirmanden haben, wollen Ihre Anmeldung umgehend beim Unterzeichneten bewilligen.

Carl Wolf, Vorst.

Sämtliche vielen Beweise unserer Teilnahme beim Hinscheiden unseres Freunds sagten wie allen Herren

herzlichen Dank.

Riesa, am 17. März 1903.
Ost. Richter und Frau,
Riesa, 3. Burg.

Die heutige Nr. umfaßt 8 Seiten.

Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Für die Redaction verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

160.

Nr. 62.

Dienstag, 17. März 1903, abends.

56. Jahrg.

55 Pf. | 165 Pf.
lohet für | lohet für
Monat April | 2. Quartal 1903

frei ins Haus durch unsere Aussträger und frei jeder Post anstalt innerhalb Deutschland das

„Riesaer Tageblatt“

Amtsblatt der Königlichen und städtischen Behörden zu Riesa mit Unterhaltungsbegleiter „Erzähler an der Elbe“.

Bestellungen

werden angenommen an den Posthaltern, von den Briefträgern, von den Aussträgern d. St., sowie von der Geschäftsstelle in Riesa, Konstantinstraße 59; in Trebsa von Herrn Ernst Thieme, Schlosser, Hauptstraße 151.

Anzeigen jeder Art finden im Riesaer Tageblatt in der Stadt sowohl wie auch in den Landbezirken, in allen Kreisen der Bevölkerung vortheilhaftest vertrieben.

Riesa,
Konstantinstr. 59.

Die Geschäftsstelle.

Ein

Mahnwort an das sächsische Volk.

Unter dieser Überschrift veröffentlicht die „Leipziger Zeitung“ folgenden Artikel:

„Nicht anders als mit Schmerz kann es jeden patriotischen Gefüllten erschüttern, zu sehen, wie gewisse Schichten der Bevölkerung gegenwärtig auf dem besten Wege sind, unser Sachsenvolk nach innen wie nach außen in beschämendster Weise bloßzustellen. Der Vorgang in unserem Königshaus, daß ein in seine Witte aufgenommenes, vom Volke mit den wärmsten Sympathien empfangenes Mitglied uneingedenkt seiner erhabenen Stellung sich in einer Weise vergiftet, die ebenso verwerflich vom sittlichen wie unbegreiflich vom allgemeinmenschlichen und gesellschaftlichen Standpunkte ist, dieser Vorgang ist und bleibt sicherlich für das Königshaus wie für das Volk ein schweres Unglück, ein Unglück ebenso herb wie in seiner Art einzig bestehend. Aber unverschuldet, wie er uns trifft, ist dieser Vorgang doch eben nur ein Unglück. Man kann unser Volk und unser Königshaus seinetwegen tief bedauern, aber ihnen einen Vorwurf daraus zu machen, hat doch niemand ein Recht. Leider aber ist unser Sachsenvolk drum und dran, dieses Unglück durch die Art, wie es sich zu ihm stellt, zu etwas Schlimmerem als einem Unglück, nämlich zu einer Bloßstellung, ja zu einer förmlichen Niederlage unseres Stammescharakters auszugestalten.“

Das Vorgehen, das unser Königshaus in diesem Falle gegen den schuldigen Teil eingeschlagen, ist allein und ausschließlich durch die Rücksicht auf die Monarchie und das Volk vorgezeichnet gewesen. Das Monarchentum und

mit ihm die Institution des königlichen Hauses beruht auf dem Gedanken, daß dem höheren Maß von Rechten, die beide genießen, auch ein höheres Maß von Pflichten entspricht. Aus dieser Auffassung ergiebt der soziale und politische Wert des Königstums, zur Aufrechterhaltung des hieraus entstehenden Ansehens des Königs und seines Hauses leistet der Staat in weitgehendem Maße seine Mittel. Mit dem Augenblick, wo diese Auffassung fallen gelassen wird, verliert das Monarchentum für uns seine Berechtigung und seinen Wert. Von diesem Standpunkte aus aber war es das mindeste, was das Volk von dem Oberhaupt des königlichen Hauses erwartet durfte, daß es dasjenige tat, was jede bürgerliche Familie, die auf Reinheit der Sitte und ihre Ehre hält, in gleichem Falle getan haben würde: daß es das kranke Glied abstieß, daß es das Faule ausschnitt, damit das Gesunde von ihm nicht angesteckt wird. Jedes andere Verhalten würde eine Versündigung gegen die Ehre des Königshauses ebenso wie gegen die Ehre des Volkes genessen sein. Wäre anders gehandelt worden, wie geschehen, daß Sachsenvolk hätte jenes Vorgehen im Interesse seiner eigenen Ehre fordern müssen.

Rund aber erlebte man das Unglaubliche. Anstatt daß jedermann, in der Ehre des Königshauses einen Teil seiner eigenen Ehre erkennend, sich in diesen Zeitsäulen um das Königshaus geschart hätte, gewährte es gewissen Schichten der Bevölkerung, die übrigens ziemlich hoch hinauf reichen, eine Art förmlicher Verabschaffung, die Verantwortung für den Vorgang von dem Schuldbaren ab und auf das Königshaus zu wälzen. Dabei läßt die ganze Art, wie das geschieht, eine so totale Verwirrung aller sittlichen Begriffe und ein solches Maß von Unterdrückung alles logischen Denkens erkennen, daß diese Vorgänge für den Psychologen späterer Zeiten einmal als einer der merkwürdigsten Fälle psychologischer Unbegreiflichkeit den Gegenstand besonderer Studien bilden dürften. Man denkt nur: ein Fall, der auch von den finstinsten Hirnen nicht geschickt hätte erdacht werden können, wenn man darauf ausgegangen wäre, dem Katholizismus in Sachsen zu schaden, und der das auch unverkennbar in starkem Maße getan hat, dieser selbe Fall wird so dargestellt, als sei er von katholischer Seite dazu eingeschworen worden, um der evangelischen Sache in Sachsen ein Stein zu stellen! Ein Verhältnis so verwerflicher Art, daß es sonst längst das Licht der Leidenschaftlichkeit scheut, hier aber vor den Augen der ganzen Welt zur Schau gestellt worden, wie das jener Karo zu dem Lehrer Giron, verherrlicht man als eine Großtat des freien Menschenreichs! Allen voran — wir konstatieren es mit Bedauern — stehen in solchen Auslegungen gewisse Gesellschaftsklassen der Residenz, während man Gottlob in der Provinz auf eine gerechte Beurteilung trifft. Man sage, was man will, noch nie hat unter Sachsenvolk ein häßlicheres Schauspiel gewährt, noch nie seinen zahlreichen Reibern und Verkleinerern eine bessere Handhabe geboten, um seinen Stammescharakter herabzusezen, als in diesem Falle. Aber nicht bloß ein grundsätzliches, nein auch ein unnatürliches Verhalten ist es, das jene Bevölkerungsschichten hierbei an den Tag legen. Es ist unmöglich, daß die alte bewährte Sachsentreue, die alte sprichwörtlich gewordene Liebe und Anhänglichkeit des Sachsenvolkes an sein angestammtes Hüttchenhaus, die noch jüngst erst am Sarge des unvergleichlichen Königs Albert in so rührender Weise zum Ausdruck gekommen ist, so über Nacht, so mit einem Schlag aus der Welt

verschwunden sein und der verächtlichen Schmähsucht kleiner Seelen Platz gemacht haben sollte. Nein, nicht verschwunden ist jene Gefinnung, sie ist momentan nur unterdrückt, nur überwuchert von dem üppig in die Höhe geschossenen Gestrüpp mißverstandener, grundfalscher Vorstellungen entstiegener Gefühlssregungen. Also weg mit solch unseres Volkes unverständiger Gefinnung, weg mit solchen Verirrungen, an die wir später nur mit Schämung denken werden, und zurück zu dem alten innigen Verhältnis des Sachsenvolkes zu seinen angekommenen Fürsten, das bisher unser Stolz gewesen und für alle kommenden Zeiten unser Stolz und Halt in guten wie in bösen Tagen bilden soll!“

Wir stimmen dem Artikel gern bei, halten es aber auch für unsere Pflicht zu bemerken, daß es weite Kreise beruhigen würde, wenn man genügend Auskunft darüber geben wollte, wie es möglich gewesen ist, diesen Giron, diesen jungen Menschen von zweifelhafter Vergangenheit, der weder Examen gemacht, noch sonst Beweise von Tüchtigkeit und Zuverlässigkeit gegeben, als einflussreichen Lehrer der Prinzen an den Hof zu bringen. So lange hierüber nicht volle Klarstellung gegeben wird, wird das Volk glauben, daß bei der Verurteilung jenes Menschen jesuitische Kräfte mitgewirkt haben.

Vom Reichstage.

D. E. K. Das Haus war gestern noch schwächer besucht als in der letzten Woche; nur die Habitués des Reichstags waren anwesend, die auch einen hinreichenenden Redekörper entwiederten. Zugleich zwar wurde bedecklos ein Gegenstand erledigt, die Erneuerung des Vertrages, betreffend die Betriebsgemeinschaft auf der Wilhelm-Orzemburg-Bahn so zwar, daß Deutschland den Betrieb leitet. Hierauf wurde das sogenannte Druckfehlergesetz erster Lesung beraten. Durch einen Druckfehler war nämlich in die Seemannsordnung die Bestimmung aufgenommen worden, daß die im Ausland stationierten Leichtmatrosen im zweiten, anstatt wie die Regierung beabsichtigt hatte, im dritten Jahre die Heuer als Vollmatrosen erhalten. Die Vorlage eines Gesetzentwurfs bezweckt nichts anderes, als daß hier Remedy geschaffen wird. Der Abg. Wollenburg wollte mit dieser Vorlage noch einige sachliche Veränderungen der Seemannsordnung verbinden, wovor aber Staatssekretär Graf Posadowsky, unterstützt von den Abg. Hirsch, Dr. Semler und Lengmann, mit Entschiedenheit warnte. Infolgedessen sei es nicht entwiedenwert, jetzt schon in der Seemannsordnung analoge Bestimmungen wie sie in der Rendierung zum Krankenversicherungsgebot vorgesehen sind, einzuführen. Dem sozialdemokratischen Abgeordneten Herzberg gab diese zurückhaltende Stellungnahme der Regierung zwar Anlaß zu einem schroffen Angriffsschlag mit eingesetzter Turnierlanze, aber gleichwohl wurde die Novelle zur Seemannsordnung in erster und sofort darauf erfolgender zweiter Lesung noch der Regierungsgassung angenommen. Es folgten nunmehr Petitionen, die der Regierung teils zur Berücksichtigung, teils zur Einigung und teils als Material überwiesen wurden; zur Berücksichtigung: die Gesuche um Einführung der Haftpflicht von Straßenbahnen und Fahrbahnen von Motorwagen für Sachbeschädigungen, zur Einigung: die Gesuche um ein Verbot des Eingriffs bei Menschen zu anderweitigen Zwecken als zur Diagnose und Immunisierung, als Material: ein Gesuch um anderweitige Regelung des Verkehrs mit Gesamtmeilen auf der Apotheken. Es folgten dann noch eine Reihe anderer Petitionen, bei denen nur die Referenten, meist Herr Döschach und der Sozialdemokrat Hirsch

Bermicht.

Roman von Ewald August König. 86

„Wollen Sie vielleicht heute abend die Bank übernehmen und dem Goldvogel einige Federn auskräpfen, so habe ich nichts dagegen.“

„Dafür muß ich danken, ich würde wohl selbst gerupft werden, denn ich besiege nicht Ihre Talente.“

Garnier zogte die Achseln. „In der anderen Angelegenheit ist nichts weiter geschehen?“ fragte er nach einer Pause.

„Was sollte darin geschehen sein?“ murkte Didier.

„Ich riet Ihnen, die junge Dame aus Ihrem Hause zu entfernen.“

Fraulein Renard ist von der Schule Weinmars überzeugt, sie hat es infolgedessen nicht der Mühe wert gehalten, ein Wort zu seiner Verteidigung zu sagen.“

„Das ist verdächtig.“

„Pah, was halb?“

„Sie sollen sicher gemacht werden.“

„Glauben Sie das doch nicht,“ rief Didier, „die Maske würde ich jogleich durchdrücken haben, Fraulein Renard sagte mir ganz offen, daß sie die Blaue ihres Landmannes wohl gesehn, aber nicht gebilligt habe, hätte sie aber von seinen betrügerischen Absichten irgend welche Kenntnis gehabt, so würde sie sein Geheimnis nicht so streng gewahrt haben. Wie könnte sie auch zweifeln? Alle Beweise zeugen ja gegen ihn! Außerdem denkt sie auch an die glänzende Zukunft, die sie an meiner Seite finden kann.“

„Daran sollte sie wirklich denken?“ fragte Garnier unglaublich.

„Ganz gewiß! Sie kennt meine Absichten und wird nicht so lächerlich sein, meine Hand abzuwehren.“

„Ihre Mutter ist arm, sie selbst auf das Brot fremder Leute angewiesen, ich aber biete ihr eine sorgenfreie, höchst angenehme Existenz da wird sie sich wahrscheinlich nicht lange bedenken.“

Ein heiteres Lachen war die einzige Antwort Gar-

niers, der jetzt an einer Straßencke stehen blieb, um sich zu verabschieden. „Wenn Sie das wirklich glauben, dann rate ich Ihnen, sich so bald wie möglich Gewissheit zu verschaffen,“ sagte er höflich.

„Heute noch,“ nickte Didier.

„Und Eddie?“

„Auch Sie soll nun Ihre Entscheidung treffen.“

„Und wenn Sie abermals vereint?“

„Sie wird sich doch bedenken, wenn sie zwischen dieser Verlobung und der Entfernung wählen muß.“

„So hoffe ich, daß Sie mir heute abend angenehme Mitteilungen machen können, Herr Didier,“ sagte Garnier, und mit einem flüchtigen Handdruck trennten sich die beiden Spiegejellen.

Die Straßen begannen sich schon zu beleben, Thüren und Fenster wurden geöffnet, Bäcker und Milchhändler zeigten sich bereits in eifriger Thätigkeit.

Jean Garnier hatte bald seine Wohnung erreicht, sie bestand aus drei elegant eingerichteten Stuben im ersten Stock eines hübschen Hauses. Er fühlte kein Bedürfnis, den verfaulten Schlaf nachzuholen, solche Nachtschichten griffen ihn in leiner Weise an. Er entkleidete sich, blieb in seinem Badezimmerschrank eine geraume Weile, machte dann mit großer Sorgfalt Toilette und war nun wieder zu allen Strapazen bereit und gestählt.

Das erste, was er jetzt unternahm, war, daß er seinen Gewinn und das Geld sortierte. Dann öffnete er eine eiserne Kassette und legte das Geld und die Banknoten hinein; darauf las er noch einmal den Schlußstein Unger.

„Dreißigtausend Franks!“ murmelte er mit Befriedigung. „Ich begreife es wohl, daß Henry Didier seine habgierige Hand danach ausstreckt, er kann nicht genug bekommen. Oder sollte er wirklich so große Verluste gehabt haben, daß er, wie es damals der Fall war, das Geld nötig hätte? Pah, was kümmert es mich? Ich bin nicht verpflichtet, ihm aus der Tasche zu helfen, und was ich mir selbst lauer erworben habe, das halte ich fest.“ Er ver-

schloß die Kassette und trug sie wieder fort, dann trat er vor den Spiegel, um seine Toilette noch einmal zu muntern.

Angreisen kann er mich nicht, denn ich habe ihn in der Hand,“ nahm er sein Selbstgespräch auf. „Er muß tanzen, wie ich geige, und durch Drohungen würde er sich nur lächerlich machen. Der Rentier Unger aber soll noch mehr bluten; eine solche Gelegenheit kommt sobald nicht wieder.“ Er lachte leise vor sich hin und zog die Handtücher an; die Stunde war gekommen, in der er in einem Kaffeehaus zu frühstücken vorsiegt. Das wäre in der eigenen Wohnung bequemer gewesen, aber im Kaffeehaus konnte er mit Mühe die neuesten Zeitungen durchblättern und gelegentlich Bekanntschaften anknüpfen; er hatte hier schon manches Opfer gefunden, daß sich im Spielläub plündern ließ. In so großartigem Maßstab, wie in der vergangenen Nacht, hatte er freilich die Plündierung bisher noch nicht betrieben, indes war das ja der Wille Ungers gewesen.

Er hatte eben seinen Hut ergriffen, um das Zimmer zu verlassen, als ein leises Rufen ihn aus seinem Sinnensweste.

Mathieu erschien mit der Posttasche Didiers. „Es war gestern schon hier und trug Sie nicht zu Hause,“ sagte er, „deshalb komme ich heute so früh.“

„Und was bringen Sie mir?“ fragte Garnier.

„Sie beschaffen mir, Herr Renard zu beobachten.“

„Und was haben Sie entdeckt?“

„Wir sind Freunde geworden und kommen jeden Abend zusammen,“ erwiderte Mathieu mit einem verschmitzten Lächeln. „Ich vermute, daß Renard mich aushorchen will.“

„Sprach er von seinem Landsmann?“

„Ja, aber er nahm ihn nicht in Schutz und das stellte mir auf. Er hatte auch mit den jungen Damen aus unserem Hause eine lange geheime Unterredung.“

„In Ihrem Hause?“

„Nein, sie suchten ihn in seiner Herberge auf; ich mußte sie hinzugeleiten, weil es Abend war, und auf dem Rückweg bot Renard mir seine Freundschaft an.“

107,39

Zeitung, allein das Wort lädt. Das Haus vertrat sich daran auf Mittwoch 1 Uhr, um heute, Dienstag, der Budget-Kommission Zeit zur Arbeit zu geben.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Auch der Deutsche Kaiser ist jetzt auf seiner Orientreise, wie Wolffs Telegraphisches Bureau aus Berlin am Mittwoch, den 20. Mai, erzählt. Der Verlust der Krankheit sei bisher normal. Die Krankheit soll bereits den Höhepunkt überwunden haben.

Die Bundesvertretung von Elsass-Lothringen hat am Sonnabend einen Beschluss gefasst, welcher nicht geringeres, als die rechtliche Gleichstellung des Reichslandes mit den deutschen Bundesstaaten anstrebt. Welche Stellung die Reichsregierung diesem Wunsche gegenüber einnehmen wird, ist bis jetzt nicht zu erkennen, da im Bundesausschuss eine Abstimmung vom Ministerialischen zu der zum ersten Male dort aufgetauchten Frage nicht erfolgt ist. Der betreffende einstimmig gefasste Beschluss lautet: 1) Das Verfassungsgebot des Deutschen Reiches bezüglich des Reichsgebots über die Verfassung und Verwaltung Elsass-Lothringens sollte dahin abgeändert werden, daß der Reichstag alle freigehenden Faktoren für Elsass-Lothringen ausgeschaltet werde; 2) dementsprechend sollen dem Bundesausschusse die Bedeutung, Stellung und der Name eines Landtags gewährt werden, und 3) sollen bei Beratung von elsass-lothringischen Angelegenheiten die drei von dem Landesherrn zu ernennenden Vertreter für Elsass-Lothringen im Bundesrat stimmberechtigt sein. Diese Resolution soll durch Vermittlung des Reichskanzlers dem Bundesrat und dem Reichstag unterbreitet werden.

Die „Nordde. Allg. Blg.“ meldet: Der „Vorwärts“ verbreitete nach dem „Bayerischen Volksblatt“, der verstorbenen Professor Kraus habe für die in der „Allg. Zeitung“ veröffentlichten Spottkästen vom Reichskanzleramt eine Summe von 12 000 Mark erhalten. Nach dem Tode des Professors sei die Rückzahlung gefordert worden. Die Politiker des Reichskanzleramtes hätten dann in der Rückzahlung nachgelassen, um vereiterte Sparen im Staate zu verwischen. Diese Erzählung ist auf solgende unpolitische Tatsache zurückzuführen: 1901 wurden etwa 12 000 Mark nicht für publizistische Privatarbeiten, sondern für eine Studienreise nach Italien und Ägypten aus dem öffnen Dispositionsfonds des Reichskanzlers vertheilt. Die Nachweisung befindet sich in der Übersicht der Reichsausgaben und Einnahmen für 1901 Seite 597 Nr. 5. Als Kraus schon am Ausgang desselben Jahres in Italien starb, stellte das Reichskanzleramt ordnungsgemäß Erklärungen an, wie weit die Summe im Sinne des eitelsten Auftrages bereit verwendet sei und ob etwa ein dem Kaiser zurückverstaubender Betrag verbleibe. Nach Bekanntgabe des Ergebnisses wurde mit Genehmigung des Reichskanzlers von einer Rückforderung Abstand genommen.

Die Bürgerhaus-Säbe ist richtig in ihrer gefürchteten Vollversammlung an den Senat das einstimmige Gesuch, daß Südbad im Bundesrat gegen die Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes stimme. Ein anwesender Senatskommissar erklärte darauf, der Bundesratvertreter Südbad werde im Stunde dieses Schachens instinktiv gegen die Aufhebung zu stimmen.

Vor der Wandlung mittellosen Deutschen nach Italien wird in der „Nordde. Allg. Blg.“ mit folgenden Worten gewarnt: „Aus Italien laufen lebhafte Klagen ein über den sich fleißigenden Balkon mitellosen Deutschen, die ohne Kenntnis von Land und Leuten in Italien angeblich Arbeit suchen, gelöslos im Lande herumstreifen und schließlich dem Glaub anbelassen. Die deutschen Consulate sind nur in den seltsamsten Fällen in der Lage, diesen Deutzen, die überdies Aufschwappiere meistens nicht besitzen, zu helfen, da Beihilfen aus amtlichen Mitteln nur bei unverschuldeten Not, bei Krankheit oder Arbeitsunfähigkeit gewährt werden dürfen, Unterstellungen aber, die den Charakter von Almosen haben und dem Bettelarmen Vorrecht lassen, durch die einschlägigen Bestimmungen untersagt sind. Auch die an verschiedenen Orten bestehenden

deutschen Hilfsvereine sind trotz der außerordentlichen Opferfreudigkeit ihrer Mitglieder diesen Scharen von mittellosen Bandenleuten gegenüber ohnmächtig und nicht entfeucht im Stande, helfen einzutreten. Die unbeschreibbaren Deutschen geraten so in Gefahr, daß sie von den italienischen Polizeibehörden als Bettler und Bandenreicher aufgegriffen, in vielen Fällen ausgewiesen, in andern mit Gefängnis bestraft werden. Es kann hier noch nicht dingend genug darüber gewarnt werden, ohne ganz bestimmt Aussicht auf Beschädigung mittellos nach Italien zu reisen. Eine solche Warnung aufzupredigen, halten wir für unsere Pflicht sowohl im Hinblick auf die Uechte, die das Verteilungsrecht auf den deutschen Namen im Auslande wirkt, als auch im Interesse der Weltglücke selbst, die dem Glaub im fremden Lande aufgeht sind.“

In einem Erlass der kolonialen Abteilung des Auswärtigen Amtes an das Gouvernement von Deutsch-Ostafrika werden dem „B. A.-A.“ zufolge bestimmte Wünsche des Kaisers mit bezug auf die Schreibweise in amtlichen Berichten zur Kenntnis gebracht. Der Kaiser habe anlässlich eines Spezialfalles befohlen, daß die Berichterstattung sich einer kurzen und klaren Schreibweise bezeichnen sollen. Der Kaiser wünsche insbesondere lange und schleppende Sätze und Einschaltungen, sowie das Stellen des Zeitworts an das Ende vermieden zu sehen.

Frankreich.

Die vorgestern vorgenommene Volksabstimmung über den vom Bundesrat ausgearbeiteten neuen Zolltarif bedeutet einen überraschenden Sieg der Berner Regierung. Der Tarif wurde mit rund 329 000 gegen 228 000 Stimmen von den Schweizern gutgeheißen, so daß der Bundesrat in seiner schwarzösterreichischen Tendenz die Mehrheit des stimmberechtigten Volkes hinter sich hat.

Australien.

Welche verherrlichen Wirkungen die beispiellose Trockenheit auf den Viehbestand in Neu-Südwales ausgeübt hat, läßt sich aus einer amtlichen Uebersicht erschließen, welche das Ministerium für Landwirtschaft vorbereitet hat. Danach betrugen die Verluste im Jahre 1902 an Pferden 13½ Proz., an Rindern 21 Proz. und an Schafen 41½ Proz. Seit 1891, in welchem Jahre der höchste Stand erreicht wurde (61,8 Millionen), ist die Zahl der Schafe um nahezu 22 Millionen Stück zurückgegangen, während sich die Zahl der Pferde und Rinder seit 1894 um beinahe 483 000 bzw. 37 000 Stück vermindert hat. (Griff. Blg.)

Worms.

Schreckenstat eines Tohsüchtigen. Aus Ulm berichtet man dem „B. A.-A.“: „In dem benachbarten Ort Bellendorf erschlug der 36 Jahre alte Johann Weilmann seinen Stiefaoter Anton Matheis und seine leibliche Mutter Tella Matheis. In seiner Tohsucht verstümmelte Weilmann die beiden alten Leute aufs grauslichste. Weilmann verwundete dann noch Frau und Kind im Stall; einige Hühner stieß er in ein Fach und trampelte sie mit den Füßen zu Brei. Die Tat geschah in der Nacht. Als Nachbarn aufmerksam wurden, waren Anton und Tella Matheis schon tot. Um weiteres Unheil zu verhindern, umlagerten dann die Ortsbewohner bewaffnet das Schredenshaus. Morgens trat Weilmann blutüberströmt aus dem Haustor, war ganz ruhig geworden und ließ sich ohne Widerstand festnehmen. Er macht den Eindruck, als wisse er gar nicht, was er angerichtet. Er ist Epileptiker und war schon längere Zeit im Irrenhause. Als geheilt und ungefährlich war er aus der Anstalt entlassen worden.“

Eine furchterliche Familientreagödie hat sich gestern früh in der Pallisodenstraße 77/78 in Berlin abgespielt. Der Gastwirt August Melz vergiftete sich, seine Frau und drei Kinder im Alter von 4, 6 und

14 Jahren, während er seinen 16-jährigen, geistig nicht ganz normalen Sohn am Leben ließ und der Fürsorge der Mitmenschen empfahl. Über den traurigen Vorfall wird dem „B. A.-A.“ gemeldet: Melz war früher Brauer in der Brauerei Königstadt und hatte sich einige hundert Mark erspart. Am 1. Mai v. J. gab er seine Stellung auf und übernahm von dem jetzt in Weihensee wohnenden Gastwirt Mann die Gastwirtschaft in der Pallisodenstraße 77 zum Kaufpreise von 2700 Mark. Ein Teil des Kaufgeldes blieb er aber schuldig. Er hatte bei Übernahme des Geschäftes hauptsächlich auf die Ruhigkeits der zahlreichen Fabrikarbeiter gerechnet, die in der Rathausstadt beschäftigt werden. Diese Rechnung erwies sich nun infolge falsch, als wohl Gäste genug sich einstellen, die aber in puncto Bezahlen vieles zu münchner übrig ließen. Glaschenbier wurde in Mengen abgesetzt, aber in Entwicklung eines vorgefehlten Pfandgeldes blieben die meisten Gläser verschwunden. Da die Bierwirtschaft nicht im Einklang mit den wirklichen Einnahmen stand, so kam der Wirt mit jedem Tage weiter zurück. Der frühere Geschäftsinhaber pfändete die Möbel und der Haudegenmüller flachte wegen rückständiger Miete von einigen Monaten auf Emission. Noch vorgestern erschien der Gerichtsvollzieher und pfändete im Auftrage des Vorbesitzers die Habenfasse. Da die Cheleute Melz sonst in gutem Ruf standen und allseitig ob ihres geschäftlichen Ruhigkeitsbemühten wurden, ahnte niemand das Vorzeichen einer Katastrophe. Melz kam vorgestern mittag noch zu einem befreundeten Gastwirt im Nebenhause, trank mit diesem ein Glas Bier und zeigte auch sonst nichts Außälliges. Als gestern früh 7 Uhr der Bäderjunge und ein Wächter trockneter Kleidungsstücke keinen Einlaß fanden, schlügen sie von der Hosette ein Fenster ein, da sie Unheil witterten. Ihre Ansicht wurde durch das Ausströmen von Gas gestärkt, weshalb sie in der Nachbarschaft Lärm schlugen und für Alarmierung der Feuerwehr sorgten. Noch bevor diese erschienen, hatten Nachbarn die Eingangstür eingeschlagen und Rundschau gehalten. Zu ihrem Schrecken fanden sie die Melzischen Cheleute und ihre drei Töchter Else, Gertrud und Frieda leblos im Bett liegen. Angestellte Belebungsversuche erwiesen sich als erfolglos, ebenso die Bemühungen der Feuerwehr, die Personen durch Einsöpfung von Sauerstoff zu retten. Die Untersuchung ergab, daß Melz von der Küche aus einen langen Schlauch mit der Kochmaschine verbunden, den Schlauch durch das Schlafzimmer seines Sohnes und eines Neffen gezogen und durch ein in die Tür gestemmtes Loch nach dem gemeinsamen Familien schlafzimmer geführt hatte. Daß er die Tat mit Vorbedacht ausführte, ergibt sich aus dem Umstände, daß er seinem Sohn vor dem Schlafengehen angekündigt hatte, am Montag früh nicht etwa die Tür nach dem gemeinsamen Schlafzimmer zu öffnen, auch wenn Rumor entstanden. Die von dem Vorfall verständigte Kriminalpolizei beschlagnahmte einen von Melz geschriebenen Bettel des Inhalts: „Ein schlechter Mann, der seine Frau und Kinder verläßt. Ich kann nicht mehr, wünsche aber, daß mein Junge in gute Hände kommt.“ Die Verzweiflungstat hat sich früh um 3 Uhr abgespielt, wie ein von Melz hinterlassener Bettel anzeigen durch die Worte: „Jetzt ist es 3 Uhr, lebt wohl!“

Die schlammsten Bücher. Ein Landpflanzer legte seinen Pfarrkindern ans Herz, jene Bücher, die nur die Köpfe verwittern und das Herz verbergen, zur Vernichtung bei ihm abzuliefern. Ein schlaues Bäuerlein brachte sein und seiner Nachbarn — Steuerbücher mit der Bemerkung, diese Bücher bewirken am meisten Kopfzerbrechen und machen nur böses Blut.

Die Meuterer auf dem Schiff „Berolina“ unterliegen gegenwärtig der Verurteilung des Schwurgerichts in Übersee. Die Verhandlungen haben noch der „Tägl. Rundschau“ schon ganz unglaublich erscheinende Einzelheiten zugelegt. Das

gewaltig, daß Garnier die von ihm geforderte Teilung so kroß abgelehnt hatte.

Dazu wurden nun auch die Verhältnisse in seinem eigenen Hause immer unerträglicher. Tante Jeanette kam aus ihrem Zimmer nicht heraus und besuchte sie nur der Bruder, so hörte er nur Klagen und Beschwerden über die Fremden, die jetzt in ihrem Hause das große Wort führten. Cécile war auch nicht mehr das heitere, lebensfröhliche Mädchen, das früher ihm so oft die düsteren Schatten von der Stirn gescheitert hatte und Leontine Renard schien seit der Verhaftung Weimars ihm absichtlich auszuweichen.

Das alles mußte jetzt anders werden; er wollte Macht und Gewalt haben und während er sich ruhelos auf seinem Lager wälzte, entwarf er Pläne, die er heute noch auszuführen beschloß.

Nach dem Frühstück ließ er Leontine um eine Unterredung bitten. Er empfing sie im Salon, führte sie zum Divan und nahm ihr gegenüber Platz.

„Sie werden sich erinnern, daß ich Ihnen eine gute Stelle zu verschaffen versprach, begann er. „Kün habe ich ein solches Unterkommen gefunden und hoffe, Sie werden es auch annehmen.“

„Mit dem größten Dank!“ Leontine gab sich den Kuss, als habe diese Eröffnung sie angenehm überrascht. „Darf ich fragen, in welchem Hause?“

„In meinem eigenen Hause,“ unterbrach er sie, indem er sich ihrer Hand bemächtigte und dieselbe so fest hielt, daß Leontine sie ihm nicht entziehen konnte. „Bleiben Sie hier bei mir, Leontine, ich lege Ihnen alles zu Füßen, was ich mein eigen nenne.“

Sie schlug die Augen nicht nieder, aber sie wandte das Antlitz ab, damit er den Hornesblitz nicht sah, der aus ihren Augen sprühte.

„Ich bin kein junger Mann mehr, Leontine,“ fuhr er leidenschaftlich fort, „was ich Ihnen sage, das sind keine Phrasen, sondern die Neuheitung eines tiefen Gefühls, das bei Ihrem Anblick schon in meiner Seele erwacht.“

Bermuda.

Roman von Eduard August König 68

„Wer ist befreit die Freundschaft?“

„Na, ich befreite ihn abends und wir spielen dann Kartenspiel. Das Spiel, das der Kellner uns gab, war ihm zu schmackig, er kaufte sofort ein neues.“

Jean Garnier stand in Gedanken versunken, mit seinem dünnen Spazierstock zeichnete er die Figuren des Teppichs nach. „Und dieses neue Spiel nahm er mit?“ fragte er.

„Natürlich, es ist ja sein Eigentum.“

„Geben Sie mir ein gleiches Kartenspiel besorgen?“

„Ich kann's von dem Wirt kaufen.“

„Richt doch, es muß an einem anderen Orte gelauft werden,“ sagte Garnier rasch mit einer abwehrenden Handbewegung. „Es muß demjenigen, welches Renard besiegt, so ähnlich sein,“ daß ein Umtausch der beiden Spiele nicht bemerkt werden kann.“

„Das wird so schwer nicht sein,“ erwiderte Mathieu, dessen forschendes Bild unbekannt, daß er noch nicht achtete, wo hinaus Garnier wollte. „Die Kartenspiele gleichen einander, wie ein Wasserkreislauf dem anderen, und wenn ich das neue Spiel einige Stunden benutzt habe, so ...“

„Gut, das ist Ihre Sache,“ unterbrach Garnier ihn. „Kaufen Sie das Kartenspiel und bringen Sie es mir, das weitere werde ich Ihnen dann noch sagen. Renard ist ein gefährlicher Kerl, er muß unabschätzbar gemacht werden; überdies habe ich auch noch persönliche Ursache, Vergeltung an ihm zu üben.“

„Ich weiß, ich kenne die Ursache.“

„In den Augen Garniers blieb es auf das schadenfrohe Lächeln Mathieu erwachte seinen Sinn. „Was wissen Sie?“ fuhr er auf. „Was hat Renard Ihnen gesagt?“

„Barbien, ich wiederhol's nicht gern.“

„Sprach er von unserer Begegnung in einem deutschen Wirtschaftsraum?“

„Garnier stampfte zornig mit dem Fuße; eine Weile wanderte er dann ruhelos auf und nieder. „Was würden Sie thun, wenn Ihnen das begegnet wäre?“ fragte er endlich mit heiserer Stimme.

„Ich hätte den Kerl niedergeschlagen.“

„Mit solcher Rache gefährdet man nur sich selbst; ich kenne ein besseres Mittel, ich bringe ihn ins Buchthaus und ich erwarte, daß Sie mir dabei hilfreiche Hand leisten. Sie erzeigen nicht nur mir, sondern auch Herrn Didier einen Dienst, und gelingt die Geschichte, so dürfen Sie auf guten Lohn rechnen.“

„Sagen Sie mir nur, was ich thun soll!“

„Später, wenn Sie mir das Kartenspiel bringen. Ein solches Wut müssen Sie haben, wenigstens den Mut, als Ankläger aufzutreten und die Anklage durchzuführen; die Schuldbeweiße, für die ich sorgen werde, erleichtern Ihnen das.“

„Wenn nur auch keine Gefahr für mich dabei ist?“

„Durchaus keine.“

„Gut, dann bin ich bereit. Heute abend bringe ich Ihnen das Kartenspiel.“

Gedankenvoll blickte Garnier ihm nach. „So wird's gehen,“ sagte er leise, „alles Zeugnen wird ihm nichts helfen, wenn die Karten in seinem Besitz gefunden werden. Die Auslagen des Haussdiener werden vollen Glauben finden, da Henry Didier diesem treuen Diener selbstverständlich das beste Zeugnis ausstellt.“

Er nahm seinen Hut und ging, um beim Frühstück über den Nachtplan noch weiter nachzudenken.

Henry Didier hatte bei seiner Heimkunft sich in sein Schlafgemach begeben, um einige Stunden der Ruhe zu pflegen, aber keinen Schlaf gefunden.

Die große Summe, die Garnier gewonnen hatte, reizte seine Habjucht; er sah voraus, daß dieser Gewinn sich in den nächsten Tagen verdoppeln würde, und es ärgerte ihn

Badwaarentaxe März 1903.

Name der Waren und Güter.	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43	44	45	46	47	48	49	50	51	52	53	54	55	56	57	58	59	60	61	62	63	64	65	66	67	68	69	70	71	72	73	74	75	76	77	78	79	80	81	82	83	84	85	86	87	88	89	90	91	92	93	94	95	96	97	98	99	100	101	102	103	104	105	106	107	108	109	110	111	112	113	114	115	116	117	118	119	120	121	122	123	124	125	126	127	128	129	130	131	132	133	134	135	136	137	138	139	140	141	142	143	144	145	146	147	148	149	150	151	152	153	154	155	156	157	158	159	160	161	162	163	164	165	166	167	168	169	170	171	172	173	174	175	176	177	178	179	180	181	182	183	184	185	186	187	188	189	190	191	192	193	194	195	196	197	198	199	200	201	202	203	204	205	206	207	208	209	210	211	212	213	214	215	216	217	218	219	220	221	222	223	224	225	226	227	228	229	230	231	232	233	234	235	236	237	238	239	240	241	242	243	244	245	246	247	248	249	250	251	252	253	254	255	256	257	258	259	260	261	262	263	264	265	266	267	268	269	270	271	272	273	274	275	276	277	278	279	280	281	282	283	284	285	286	287	288	289	290	291	292	293	294	295	296	297	298	299	300	301	302	303	304	305	306	307	308	309	310	311	312	313	314	315	316	317	318	319	320	321	322	323	324	325	326	327	328	329	330	331	332	333	334	335	336	337	338	339	340	341	342	343	344	345	346	347	348	349	350	351	352	353	354	355	356	357	358	359	360	361	362	363	364	365	366	367	368	369	370	371	372	373	374	375	376	377	378	379	380	381	382	383	384	385	386	387	388	389	390	391	392	393	394	395	396	397	398	399	400	401	402	403	404	405	406	407	408	409	410	411	412	413	414	415	416	417	418	419	420	421	422	423	424	425	426	427	428	429	430	431	432	433	434	435	436	437	438	439	440	441	442	443	444	445	446	447	448	449	450	451	452	453	454	455	456	457	458	459	460	461	462	463	464	465	466	467	468	469	470	471	472	473	474	475	476	477	478	479	480	481	482	483	484	485	486	487	488	489	490	491	492	493	494	495	496	497	498	499	500	501	502	503	504	505	506	507	508	509	510	511	512	513	514	515	516	517	518	519	520	521	522	523	524	525	526	527	528	529	530	531	532	533	534	535	536	537	538	539	540	541	542	543	544	545	546	547	548	549	550	551	552	553	554	555	556	557	558	559	560	561	562	563	564	565	566	567	568	569	570	571	572	573	574	575	576	577	578	579	580	581	582	583	584	585	586	587	588	589	590	591	592	593	594	595	596	597	598	599	600	601	602	603	604	605	606	607	608	609	610	611	612	613	614	615	616	617	618	619	620	621	622	623	624	625	626	627	628	629	630	631	632	633	634	635	636	637	638	639	640	641	642	643	644	645	646	647	648	649	650	651	652	653	654	655	656	657	658	659	660	661	662	663	664	665	666	667	668	669	670	671	672	673	674	675	676	677	678	679	680	681	682	683	684	685	686	687	688	689	690	691	692	693	694	695	696	697	698	699	700	701	702	703

R. Messe, Bankgeschäft, Riesa, Hauptstrasse.

Verkaufskontor in Mauersteinen.

Ausführung aller Bank- und Börsengeschäfte

wie:
An- u. Verkauf von Staatspapieren, Action, fremdländ. Geldsorten;
Spesenfreie Einlösung von Coupons, Dividendencheinen;
Disconturung von Wechseln, Devisen;
Conto-Corrent- und Check-Verkehr;
Hypotheken-Nachweis für den Darleher völlig kostenfrei.
Verzinsung bei tägl. Verfügung mit 2%
von monatl. Kündigung: 3%
Baareinlagen viertelj.: 4%

Katholischer Gottesdienst in Riesa

(Turnhalle) Sonntag, den 22. März, vorm. 9 Uhr. Zum Schluss: „Te deum“, aus Anlaß des Papstwahlkommis. Sonnabend vorher, abends 6 Uhr, hl. Österreicht. Sonntag, den 22. März, nachm. 2 Uhr. Kathol. Männerverein im „Kronprinz“. Besucher aus Anlaß des 25. Jähr. Papstwahlkommis. Sr. Heiligkeit Papst Leo XIII., wozu alle Gläubigen mit Familien herzlich eingeladen werden.

Echt Egyptische Cigaretten

von Kyriazi Frères, Cairo Egypte
empfohlen als frisch importiert folgende Marken:
„Neptune“ 10 Stück 40 Pfg. | „Elegante“ 10 Stück 40 Pfg.
„Apolo“ 10 . 50 . | „Bouquet“ 10 . 50 .

Aug. Stühner's Cigarren-Riost
Bahnhofstr., Ecke Streicherstr.

THEE-MESSMER

In 100,000 Familien getrunken. Probepacke 60 bis 125 Pfg.
Geschw. Philipp, Hauptstr. 59.

Wanderer-Räder



mit Doppelübersetzung, Freilauf und Rücktrittbremse haben sich in der vergangenen Saison hervorragend bewährt und sind zweifellos ihrer unbestrittenen großen Vorteile wegen für gebirgiges Terrain sehr geeignet.

Vertreter: Adolf Richter, Riesa.

2 Werkstätten mit Kraftbetrieb. Fahrradbahn. Magazin für Haus und Herd. 5 Musterbücher.

Continental

Beste PNEUMATIC
für Fahrrad und Automobil.

Continental Gantehone u. Co., Hannover

Höchste Ausbildungsstufe.

Rufus 3 Monate.

Junge Mädchen erhalten geistige Unterricht im Maschinen-Werkshaus, praktischen Zuschnitten der Woche nach Woch. sowie im Gold-, Kunst- und Namenstüden-Röhrenmaschinen zur Verfügung. Schnittunentferntlich. Eintritt jederzeit. Billig. Pension im Hause.

Martha Schwarz,
Handarbeitslehrerin. Bismarckstr. 45

Schornstein-Aufsätze
• Sicher Abhille gegen Rauch
Hilf E. Weber, Klempnerstr.,
Rathausstr.

Gardinen

ganz neue Blätter, empfohlen billig
Liddy Schmidt,
Rathausstr.

Zur Konfirmation

empfohlen:
Glacé-Handschuhe
Seiden-Handschuhe
Stoff-Handschuhe
Kravatten, größte Auswahl
Chemisettes
Kragen
Manschetten
Hosenträger
Chemisettes- und
Kragenknoten
zu billigsten Preisen.

Max Werner

Handschuhmacher, Hauptstr. 41.
2 noch neue Fensterläden
(Innenladen) mit Rahmen sind billig
zu verkaufen
Griebe, Aug.-Straße 6, v. L.

Gasthof zu Glaubitz.

Freitag, den 20. März

3. Abonnement-Konzert,

gespielt vom gesamten Trompetenkorps des
3. R. S. Inf.-Art. Reg. Nr. 32, unter Leit. d. Stabstromp. B. Günther.
Anfang 7 Uhr. Eintritt für Nichtabonnierten 50 Pfg.

Dem Konzert folgt Ball.

Dazu laden ganz erheben ein R. Lenpolz, B. Günther.

Hôtel Kaiserhof, Riesa.

Den Herren Landwirten und Pferdebesitzern der Umgegend zur
gegl. Kenntnis, daß vom 1. März d. J. ob sämtliche Stallungen des
Hotels zur Aufzehrung zur Verfügung stehen, indem die Pferdehandlung
von Gebr. Fischer von genanntem Zeitpunkt ab anderweitig Stallung ge-
funden hat. Da ich bemüht sein werde, auch nach dieser Seite hin jeder
an mich heranreichenden Anforderung in jeder Weise gerecht zu werden, zeichne
ich mit der Bitte um gütige Verständigung hochachtungsvoll Edmund Starke.

Neuheiten

Kleiderstoffen

hervorragend schöne vorzüglich tragbare Sachen:

Hochelagante neue Farben in glatten Geweben
Wunderbare Noppen, apparte Streifen etc. etc.
Reizende Stoffe für Kinderkleidchen
Blumenstoffe in Streifen, Karo, Punktmuster etc.

Emil Förster

Max Barthel Nachf.

Coupons-Einlösung.

Am 1. April fällige Coupons, Dividendencheine
und verloste Wertpapiere werden bereits von heute ab
an unserer Kasse eingelöst.

Riesa, 14. März 1903.

Menz, Blochmann & Co.
Filiale Riesa.

Myrrholin-Seife

Beweis: Gänzende Begutachtung von circa 1000
Professoren und Aeristen.

Myrrholin-Glycerin

Ist das hervorragendste und wirkungsvollste Präparat für
Haut und Teint. Begrenzte Anwendung, fetzt nicht, brennt
nicht. Wohlgearuch, der Liebling aller Damen.

Myrrholin-Bilder

Pracht-Sammel-Album Europa, dazu 400 verschiedene hoch-
interessante und beeindruckende Ansichten. Jeder Mann verlangt
die Bilder gratis in den Apotheken und Seifen-Geschäften.

Couponseinlösung.

Alle am 1. April fälligen Coupons resp. Dividendencheine
und gelöschten Stücke gelangen an meiner Kasse schon jetzt zur speziellen
Einlösung.

A. Messe, Bankgeschäft.

Türingisches
Technikum Jilmenau
für Maschinen- u. Electro-Ingenieure,
Techniker und Werkmeister.
Director Jenatsch.

Tochter-Pensionat Hauschild
Dresden-A. Lindenaustr. 39.
Näheres durch ausführlichen Prospekt.

Premier-
vornehmste
HELICAL
PREMIER
anWELT MARKT.
Katalog gratis
Premierwerke Nürnberg-Dutz

Plüscht und bleibt Sofabezug!!

In bunt oder glattfarbig, direkt u.
billig zu bezahlen u. Versandgeschäft
Paul Thum, Chemnitz I.
Direkt. Betr. Chemnitzer
Wohlfahrt. Preis. groß u. lit.

Palmin

feinste Pflanzenbutter
Preis pro Pfund 70 Pfg.
Zu jedem Pfund Palmin erhält der
Käufer ein Serienbild.

Pianinos

kauf man bei 5 jähr. Garantie
sehr billig
Dresden, Marshallstr. 53, II. Et.

Cocosbesen, Ia. Qualität,

sehr beliebt und vortheilhaft zum Reihen
von Treppen, Haustür, Böden, Trottoli
etc. wieder vorräth.
Stück 50, 70, 90, 110 Pfg.

Piassavabesen

für Holz, Stroh, Stahl, Kelle etc.
Stück 65, 80, 100 Pfg.

Borstenbesen.

Handbesen,
28, 35, 40, 50, 65, 80 Pfg. u. m.
Kehrbesen,
70, 100, 110, 130, 165, 200 Pfg.

Besenstiele,

weiß, 12 und 20 Pfg. lackiert 30 Pfg.,
poliert 35 Pfg.,
sowie alle Besen u. Bürstentwaren.

Grosser Bezug

aus ersten Fabriken,
deshalb bekannt billige
Preise bei guter Qualität
der Ware. Für Wieder-
verkäufer vorteilhafter
Einkauf.

F. W. Thomas & Sohn,
Riesa, Hauptstr. 69.